

Infos für 75 Millionen Versicherte Arzt-Auskunft in Lizenz und Sublizenz

75 der 83 Millionen Menschen in Deutschland sind bei gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen versichert, die die Arzt-Auskunft der Stiftung Gesundheit in Lizenz oder Sublizenz nutzen.



Zum dritten Mal in Folge hat die Stiftung Gesundheit den Zuschlag bei der Ausschreibung für die Arztlotsen des vdek und seiner Mitglieder erhalten.

Ein aktuelles Beispiel für die Möglichkeiten der Lizenzierung ist die Zusammenarbeit mit dem Verband der Ersatzkassen (vdek), die gerade erneut fortgeschrieben wurde. Dort fungiert die Arzt-Auskunft als Basis für die gesamte Arztlotsen-Familie des Verbands. Zu dessen Mitgliedern gehören die TK, BARMER, DAK-Gesundheit, KKH, hkk und HEK.

Ein Vertrag – viele Angebote

Kern der Vereinbarung ist hier ein besonderes Lizenzmodell: Der vdek

als Lizenznehmer nutzt die Arzt-Auskunft für seinen Arztlotsen im Web. Darüber hinaus darf auch jede Mitgliedskasse die Arzt-Auskunft einsetzen, etwa für das eigene Internetportal. Auf diese Weise versorgt die Arzt-Auskunft sämtliche Arztlotsen der vdek-Familie. Die Individualität bleibt dabei erhalten: Layout, Grafik und Benutzerführung können in jedem Portal und in jeder App individuell gestaltet werden.

Vielfältige Möglichkeiten für institutionelle Anwender

Zusätzlich zur öffentlichen Arzt-suche haben der vdek und seine Mitglieder künftig auch die Möglichkeit, die Arzt-Auskunft Professional zu verwenden. Sie bietet fachkundigen institutionellen Anwendern noch mehr Informationen und Suchmöglichkeiten. Zudem lässt sich die Arztsuche in die neuen geschlossenen Online-Bereiche für Versicherte und die neuen elektronischen Gesundheits-Akten (eGA) integrieren.

Weitere Infos unter www.arzt-auskunft.de, Webcode: Partner



Stefanie Woerns,
Vorstand der
Stiftung Gesundheit

Service aus dem Hintergrund

Seit mehr als 20 Jahren betreiben wir die Arzt-Auskunft. Damit möglichst viele Menschen davon profitieren können, bieten wir Krankenversicherern die Möglichkeit, unser Verzeichnis in Lizenz und Sublizenz zu nutzen. So erhalten unsere Partner jederzeit Zugriff auf detaillierte Angaben der Mediziner – ohne eigenen Pflegeaufwand. Und das ist buchstäblich bis zu 100-mal günstiger als selbst eine Arzt-suche aufzubauen.

Die Nutzer bemerken von all dem nichts: Sie bekommen den Service aus der Hand ihres Krankenversicherers, dessen Portal oder App sie nutzen. Technisch werden die ausgewählten Suchkriterien im Hintergrund an die Server der Stiftung geleitet, die innerhalb von Millisekunden die passenden Ergebnisse zurücksenden. Diese bekommen die Nutzer dann direkt im digitalen Angebot ihres Krankenversicherers angezeigt.

Themen in dieser Ausgabe:

- **Stiftung schließt EU-Projekt SUSTAIN ab**
„Toolbox“ für bessere integrierte Versorgung
- **Praxis-Tipp zur Zusammenarbeit mit Journalisten**
Vorsicht beim Pressespiegel auf der eigenen Website

Zertifizierte Bücher

Leos Papa hat Krebs

Leos Papa ist an Krebs erkrankt. Plötzlich ist alles anders: Papa kommt ohne Haare aus dem Krankenhaus und ist oft müde und gereizt. Leo weiß nicht, wohin mit seinen Gefühlen und Fragen: Was ist Krebs? Wird Papa sterben? Und darf man seine Sorgen auch mal vergessen und unbekümmert mit Freunden spielen? Das Buch aus dem BALANCE buch + medien Verlag gibt betroffenen Kindern ab fünf Jahren Antworten und hilft Familien, darüber zu sprechen, was die Kleinsten in dieser schwierigen Situation bewegt.



Pflege Basis pocket

Berufsanfänger in Pflegeberufen, aber auch pflegende Angehörige stehen bei der Versorgung älterer Menschen oft vor Herausforderungen. Hier hilft das Taschenbuch „Pflege Basis pocket“ aus dem Verlag Handwerk und Technik: In übersichtlichen Kurzanleitungen mit passenden Abbildungen vermittelt es alle wichtigen Maßnahmen der Grundpflege – von der Hygiene und Arbeiten am Pflegebett über Bewegung und Mobilisation bis hin zum Anreichen von Essen. Darüber hinaus bietet der Ratgeber zahlreiche alltagstaugliche Tipps, etwa realistische Kommunikationshilfen für den Patientenkontakt.



Infos zu diesen und weiteren zertifizierten Ratgebern finden Sie auf unserer Website www.stiftung-gesundheit.de, Webcode: Geprüfte Ratgeber

Stiftung schließt EU-Projekt SUSTAIN ab „Toolbox“ für bessere integrierte Versorgung

Die Stiftung Gesundheit hat zusammen mit Forschungseinrichtungen und Initiativen aus acht europäischen Staaten das EU-Forschungsprojekt SUSTAIN erfolgreich abgeschlossen. Vier Jahre lang haben sich Wissenschaftler mit der Frage befasst, wie man integrierte Versorgung von Senioren optimal gestaltet. Mitte März wurden die Ergebnisse im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss in Brüssel präsentiert.

Befragung von Fachkräften und Senioren

In Deutschland übernahm die Stiftung Gesundheit die wissenschaftliche Begleitung des Projekts. Im Pflegewerk Berlin und im KV RegioMed Zentrum Templin befragte sie Fachkräfte und Senioren, wertete die Angaben aus und leitete Handlungsempfehlungen ab. Mit Hilfe dieser Ergebnisse ermittelten die Projektpartner, welche Pflegeansätze am aussichtsreichsten



Expertenaustausch: Die SUSTAIN-Abschlusskonferenz in Brüssel

und zugleich finanzierbar und europaweit anwendbar sind.

Roadmap mit Empfehlungen

Die Ergebnisse des Projekts wurden in Form einer sogenannten Roadmap vorgestellt. Anhand dieser Toolbox können Entscheider in Politik und Pflegewesen die nächsten Schritte ableiten, um integrierte Versorgung zu verbessern.

Weitere Infos: www.sustain-eu.org

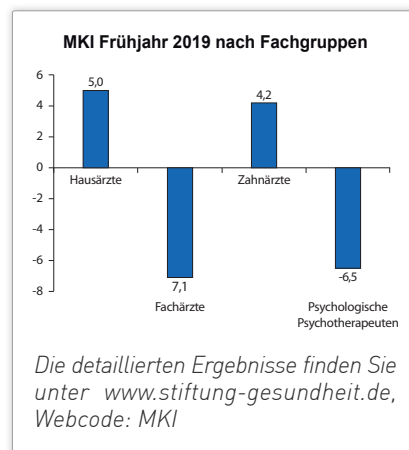
Medizinklimaindex Frühjahr 2019 Hausärzte und Zahnärzte optimistisch

Ärzte in Deutschland beurteilen ihre wirtschaftliche Lage und Zukunftsaussicht wieder zurückhaltender: Nach einem leichten Anstieg im Herbst 2018 fiel der Medizinklimaindex (MKI) wieder auf den Wert von -1,0 zurück.

Fachgruppen-Indizes zeigen differenziertes Bild

Die deutlichste Verbesserung der Stimmung zeigt sich bei den Hausärzten: Ihr Index stieg um 6,1 Punkte und liegt nun mit +5,0 wieder klar im positiven Bereich. Auch die Zahnärzte blicken mit einem Fachgruppen-Index von +4,2 optimistisch in die Zukunft. Dagegen konnte sich der zuletzt beobachtete positive Trend in den beiden anderen Fachgruppen nicht fortset-

zen: Die Stimmung der Fachärzte verschlechterte sich um 3,0 Punkte auf einen Wert von -7,1. Der Index der Psychologischen Psychotherapeuten verlor sogar 8,5 Punkte und liegt nun bei -6,5.



Digitale Services ohne Smartphone

Gesundheits-Terminals ermöglichen Zugang

Eine Infosäule mit einem Bildschirm, ein Lesegerät für die Versichertenkarte und ein Belegdrucker: So sehen die Gesundheits-Terminals aus, die Versicherte in Sachsen künftig nutzen können, etwa um die auf ihrer Gesundheitskarte gespeicherten Informationen einzusehen oder Ärzte zu suchen. Die Arztsuche stellt die Stiftung Gesundheit auf Basis der Arzt-Auskunft zur Verfügung.

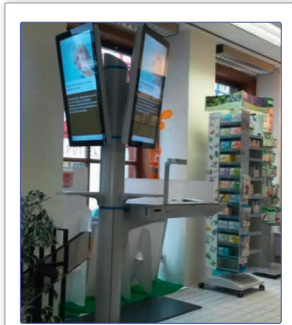
Projekt von DAK und IKK classic

Hinter dem Projekt stehen zwei Krankenkassen, die DAK-Gesundheit und die IKK classic. Deren Versicherte können über die Terminals zusätzlich digital mit ihrer Krankenkasse kommunizieren und Bescheinigungen, Fotos für die Versicherten-

karte und Formulare digitalisieren und verschicken.

Direkter Draht zur Kasse

„Wir wollen den Menschen in Sachsen einen einfachen Zugang zu den digitalen Services ihrer Krankenkasse bieten“, sagt Christine Enenkel, Leiterin der Landesvertretung der DAK-Gesundheit in Sachsen. Und Sven Hutt, Landesgeschäftsführer der IKK classic, ergänzt: „Damit erleichtern wir gerade Menschen in der Fläche das Leben.“



Blickfang mit Nutzwert: Neue Gesundheits-Terminals in Sachsen mit integrierter Arztsuche

244 Geräte geplant

Bis Ende 2020 sollen in Sachsen 225 Geräte in Apotheken, Medizinischen Versorgungszentren und Kliniken stehen, 19 weitere in Servicezentren der beiden Kassen.

Heilberufler bewerten Ärzte

Erfolgreiches Pilotprojekt wird fortgesetzt

Seit dem Frühjahr 2018 kommen nicht nur Ärzte zu Wort, wenn es darum geht, die Medizinische Reputation anderer Ärzte einzuschätzen: In einem Pilotprojekt hatte die Stiftung Gesundheit vor einem Jahr erstmals auch Heilberufler wie Geburtshelferinnen, Physiotherapeuten und weitere medizinische Fachkräfte befragt.

Aussagekräftige Ergebnisse

„Wir haben im Rahmen des Pilotprojekts geprüft, ob wir durch die Befragung dieser Gruppe Ergebnisse erhalten, die für die Erhebung der medizinischen Fachkompetenz der Ärzte eine sinnvolle Ergänzung sein können“, sagt Prof. Dr. Dr. Konrad Obermann, Forschungsleiter der Stiftung Gesundheit. „Das ist

tatsächlich der Fall.“ Die Stiftung befragt daher künftig auch die medizinischen Heilberufler bundesweit: „Damit stellen wir das wissenschaftlich validierte Verfahren zur Erhebung der Medizinischen Reputation auf eine erweiterte Basis“, sagt Projektleiter Jonas Krauthammer von der Stiftung.



Teamwork zwischen Ärzten und Heilberuflern kommt Patienten zugute.

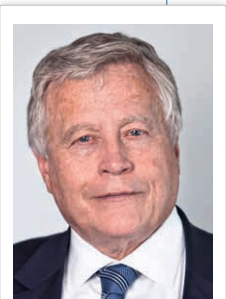
Stiftung inside Teil 5

Die Aufsichtsorgane: Wer kontrolliert die Stiftung?

Bei einer Aktiengesellschaft kontrolliert der Aufsichtsrat das Management. Auch bei der Stiftung Gesundheit gibt es ein entsprechendes Aufsichtsgremium: das Kuratorium.

Das Kuratorium entscheidet, wer die Stiftung Gesundheit operativ leitet: Es beruft die Vorstandsmitglieder jeweils für eine Amtszeit von drei Jahren, kontrolliert den Vorstand und kann ihn entlassen.

Außerdem steht das Kuratorium den Mitgliedern des Vorstands mit fachkundigem Rat zur Seite. Die Amtsdauer der Kuratoren beträgt fünf Jahre. Sie werden von den jeweils amtierenden Kuratoren berufen.



Prof. Dr. Norbert Klusen steht dem Kuratorium der Stiftung Gesundheit vor.

Der Vorsitzende des dreiköpfigen Kuratoriums ist Prof. Dr. Norbert Klusen, ehemals Vorstandsvorsitzender der Techniker Krankenkasse. Er steht dem Gremium seit August 2015 vor.

Die zweite Aufsichtsinstanz ist die Stiftungsaufsichtsbehörde: Sie wacht darüber, dass die Stiftungen im jeweiligen Bundesland in Übereinstimmung mit dem Stiftungsgesetz und mit deren jeweiliger Satzung agieren. Zuständig für die Stiftung Gesundheit ist die Stiftungsaufsichtsbehörde in Hamburg, die ein Teil der Justizbehörde des Bundeslands Hamburg ist.

132 Bewerbungen für den Publizistik-Preis 2019

Zwei-Stufen-Verfahren zur Ermittlung der Preisträger

Für die Jurymitglieder, die mit der Bewertung der Beiträge für den Publizistik-Preis der Stiftung Gesundheit betraut wurden, gibt es in diesem Jahr viel zu tun: Journalistinnen und Journalisten aus ganz Deutschland haben 132 Veröffentlichungen eingereicht, mit denen sie sich um die Auszeichnung bewerben.

Komplexes Wissen verständlich darstellen

Der Publizistik-Preis der Stiftung Gesundheit würdigt Journalismus, der gesundheitliches Wissen anschaulich vermittelt und Zusammenhänge transparent darstellt. Um die Auszeichnung zu erhalten, müssen die Beiträge fachlich fundiert sein, aber auch so verständlich präsentiert werden, dass die Zielgruppe die Inhalte problemlos erfassen kann.

Zweistufiges Auswahlverfahren

Die Anforderungen an die Beiträge sind vielschichtig. Daher nutzt



Ausgezeichneter Medizinjournalismus: Deike Diening und ihr Team erhielten den Publizistik-Preis 2018 für ihren Multimedia-Beitrag zu Extrem-Frühgeborenen, der auf tagespiegel.de erschien.

die Stiftung ein zweistufiges Auswahlverfahren, um aus den vielen eingereichten hervorragenden Beiträgen die besten zu ermitteln. Im ersten Schritt analysiert eine Fachjury aus Medizinern, Juristen und Publizisten alle Einsendungen und nominiert außergewöhnlich gute

Beiträge. Die daraus resultierende Shortlist wird an die Expertenjury gereicht, in der Preisträgerinnen und Preisträger der Vorjahre wirken. Sie vergleichen die Qualität der nominierten Beiträge, um dann die Preisträger des jeweiligen Jahres zu ermitteln.

Trend zur Offenheit

Auffällig sei in diesem Jahr ein Trend zur Offenheit in vielen Beiträgen, berichtet die Fachjury: Viele Erzählerinnen und Erzähler der Geschichten verstecken sich nicht hinter Kamera, Mikrofon oder Tastatur, sondern agieren selbst als Protagonisten und beziehen Position.

Preisverleihung auf dem Jahresempfang

Der Publizistik-Preis ist mit 3.000 Euro dotiert und wird nicht extern gesponsert. Die Vergabe des Preises findet auch in diesem Jahr im Rahmen des Jahresempfangs der Stiftung Gesundheit statt.

Praxis-Tipp: So klappt die Zusammenarbeit mit Journalisten

Vorsicht beim Pressespiegel auf der eigenen Website (Teil 6)



Wer Presseberichte auf der eigenen Website zeigen möchte, muss dabei ein paar Spielregeln beachten.

Wer als Mediziner in den Medien zu Wort kommt, darf das auch anderen mitteilen – zum Beispiel durch einen Hinweis auf der eigenen Website. Doch nicht jede Form der Veröffentlichung ist zulässig.

Text, Link und Zitat: Sie dürfen in Textform auf den Beitrag hinweisen, auf ihn verlinken und Ausschnitte aus ihm zitieren. Aber Vorsicht: Nur ein kleiner Auszug aus einem ganzen Werk ist erlaubt. Entscheidend ist das Verhältnis der Länge des Zitates zur Länge des Artikels.

PDF, Foto oder Scan: Noch attraktiver wirken Artikel im Original-Layout – als PDF, Scan oder Foto. Um sie in dieser Form zu veröffentlichen, brauchen Sie jedoch die schriftliche Einwilligung des Verlags. Formulieren Sie eine kurze Mail und bitten Sie um eine Rückantwort, aus der das Einverständnis hervorgeht. Einige Verlage sind sehr kulant, andere verlangen dafür

Gebühren. Wenn Sie sich einig werden, vermerken Sie das Einverständnis unter dem Artikel. Manche Verlage erwarten auch einen Link auf ihre Website.

Logos: Das Logo eines Medientitels sieht oft eindrucksvoll aus. Doch auch Logos dürfen Sie nur mit schriftlicher Erlaubnis nutzen.

Impressum

Herausgeber: Stiftung Gesundheit
Gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts
Behringstraße 28 a, 22765 Hamburg
Tel. 040 / 80 90 87 - 0, Fax: - 555
E-Mail: info@stiftung-gesundheit.de
Verantwortlich: Dr. Peter Müller
ISSN 1619-0386 (Print)
ISSN 1614-1156 (Internet)